

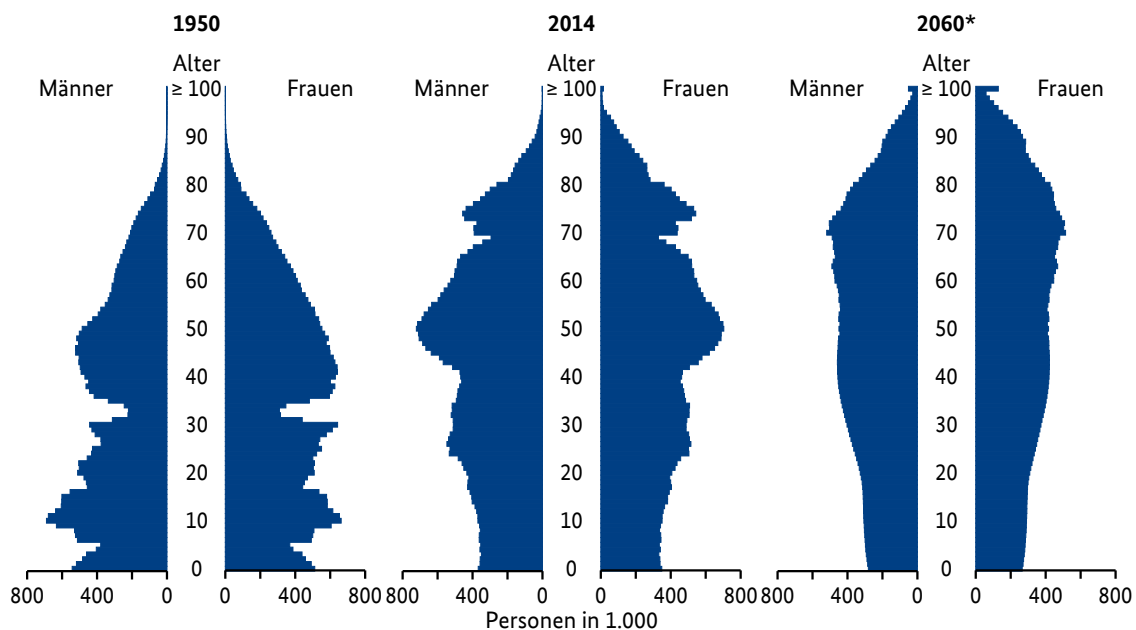
Im Zentrum des demografischen Wandels in Deutschland steht die Alterung der Bevölkerung. Darunter werden folgende Entwicklungen verstanden: Erstens die zunehmende Zahl der Menschen im Rentenalter und zweitens die Anteilsverschiebungen zwischen den Hauptaltersgruppen der Bevölkerung zugunsten der älteren Menschen. Das demografische Altern betrifft auch die Weltbevölkerung, hat aber in Deutschland eine besondere Dynamik erlangt.

Verursacht wird die Alterung der Bevölkerung durch das langfristig niedrige Geburtenniveau und die steigende Lebenserwartung. Zu- und Fortzüge können den Verlauf der Alterung beschleunigen oder abschwächen. Der Alterungsprozess begann in Deutschland, lange Zeit unbemerkt, bereits gegen Ende des 19. Jahrhunderts mit dem ersten Geburtenrückgang. Diese Phase wird auch als fertilitätsgeleitetes Altern bezeichnet. Seit den 1970er Jahren steigt die Lebenserwartung vor allem in Folge des Rückgangs der Sterblichkeit im höheren Alter und ist der Alterungsprozess sowohl fertilitäts- als auch mortalitätsgeleitet.

Aufgrund des hohen Geburtenniveaus in der Nachkriegszeit erlangt die demografische Alterung in den kommenden Jahrzehnten eine starke Dynamik. Der Alterungsprozess wird vor allem darin sichtbar, wie die insbesondere in den 1960er Jahren geborene Babyboomer-Generation im Altersaufbau immer weiter nach oben rückt und schließlich nach 2030 in das Rentenalter eintritt. Mit dem schrittweisen Absterben dieser Generation wird der Alterungsprozess, selbst bei einer weiter steigenden Lebenserwartung, nach 2050 eine Abschwächung erfahren.

Die eintretenden Verschiebungen zwischen den Anteilen der Hauptaltersgruppen der Bevölkerung sind gravierend. So ist der Anteil der unter 20-Jährigen zwischen 1950 und 2014 von 30 auf 18 Prozent zurückgegangen und wird bis 2060 voraussichtlich auf rund 16 Prozent sinken. Das Altern der Bevölkerung bedeutet auch, dass Hochaltrigkeit zum Massenphänomen wird. 1950 betrug der Anteil der Menschen im Alter von 80 und mehr Jahren 1 Prozent der Bevölkerung. Während heute 6 Prozent hochaltrig sind, werden es 2060 etwa 12 Prozent sein.

Altersstruktur der Bevölkerung in Deutschland, 1950-2060

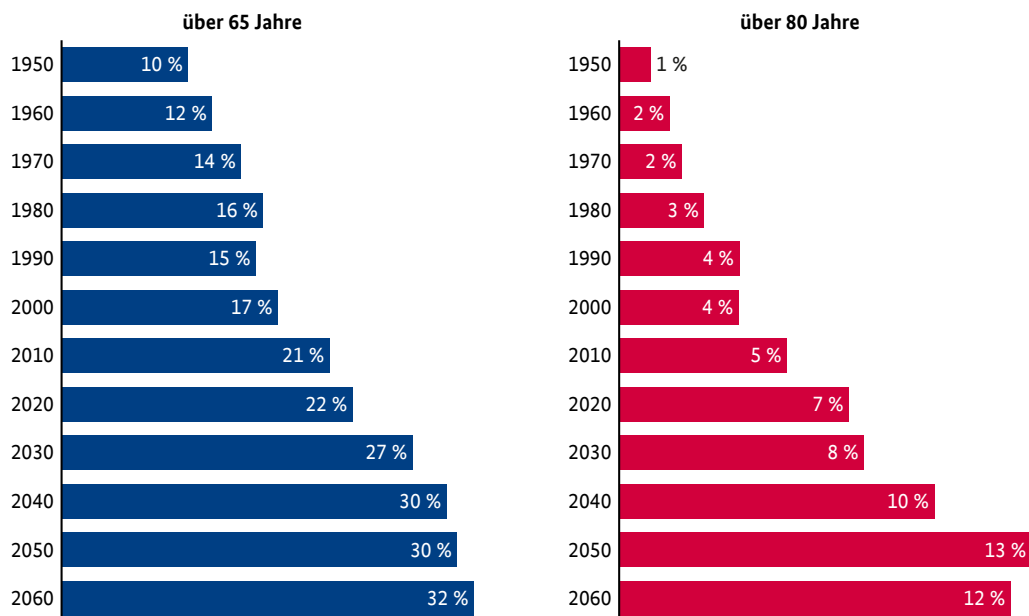


* Ergebnis der 13. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung (Variante 2)
Datenquelle: Statistisches Bundesamt

Die Alterung der Bevölkerung ist ein wesentliches Merkmal des demografischen Wandels und zeigt sich in Deutschland in einem kontinuierlich steigenden Anteil älterer Menschen. Im Jahr 1950 war jeder zehnte Einwohner mindestens 65 Jahre alt, heute ist es jeder Fünfte und bis 2060 könnte es jeder Dritte sein. Auch der Anteil hochaltriger Menschen nimmt zu. Gegenüber 1950 hat sich der Anteil der über 80-Jährigen auf fünf Prozent vervielfacht und wird bis zur Mitte des 21. Jahrhunderts auf 13 Prozent steigen. Jeder achte Deutsche wäre dann 80 Jahre und älter.

Der Hintergrund dieser Entwicklung ist einerseits die seit Jahrzehnten anhaltend niedrige Geburtenrate. Die damit verbundenen schrumpfenden jungen Jahrgänge führen zu einem wachsenden Anteil älterer Menschen an der Gesamtbevölkerung. Andererseits nimmt die Langlebigkeit der Menschen in Deutschland stetig zu. Immer mehr Deutsche erleben ihren 65., 80. und auch 90. Geburtstag. Frauen stellen dabei aufgrund ihrer höheren Lebenserwartung die Mehrheit der Alten und Hochaltrigen. Insbesondere in der Vergangenheit haben darüber hinaus die überwiegend männlichen Gefallenen der beiden Weltkriege zum höheren Anteil von älteren Frauen beigetragen.

Anteil der über 65- und über 80-Jährigen an der Gesamtbevölkerung, 1950-2060*



* ab 2020: Ergebnisse der 13. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung (Variante 2)
 Datenquelle: Statistisches Bundesamt; Berechnungen: BiB

© BiB 2015 / demografie-portal.de

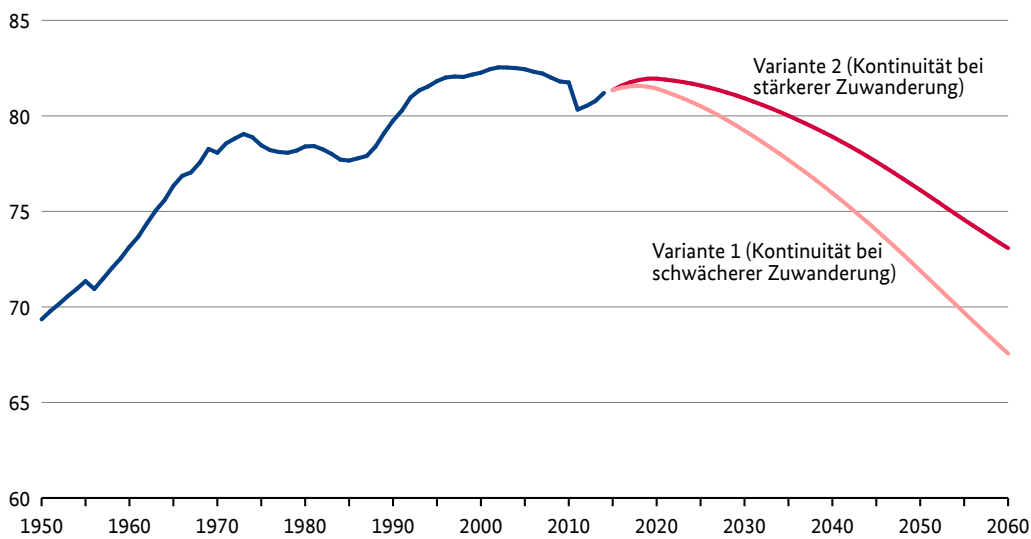
Zum Ende des Jahres 2014 lebten rund 81,2 Millionen Menschen in Deutschland. Seit 1950 hat sich die Bevölkerungszahl damit um 11,9 Millionen Einwohner erhöht. Vor allem in den 1950er, 1960er und 1990er Jahren ist die Bevölkerung stark gewachsen. Dieser Trend wird sich jedoch vermutlich nicht fortsetzen. Die 13. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung der statistischen Ämter hat ergeben, dass die Bevölkerungszahl in den nächsten Jahrzehnten deutlich zurückgehen wird und im Jahr 2060 voraussichtlich nur noch etwa 67 bis 73 Millionen Menschen in Deutschland leben werden.

Die Entwicklung der Bevölkerungszahl wird durch die Anzahl der Geburten und Sterbefälle sowie der Anzahl der Zu- und Fortzüge über die Grenzen Deutschlands bestimmt. Bereits seit 1972 gibt es in Deutschland mehr Sterbefälle als Kinder geboren werden. Kein anderes Land weltweit hat nach 1945 so früh ein dauerhaftes Geburtendefizit erlebt. In der Vergangenheit konnte diese negative natürliche Bevölkerungsbilanz oft durch die Nettozuwanderung jedoch mehr als ausgeglichen werden.

Zukünftig wird die Schere zwischen der Zahl der Geborenen und Gestorbenen immer weiter auseinander gehen. Dies ist auf zwei Entwicklungen zurückzuführen. Zum einen führt das seit Jahrzehnten niedrige Geburtenniveau dazu, dass die heutige Elterngeneration deutlich kleiner ist als frühere. Durch die geringere Zahl an potenziellen Müttern werden, selbst bei einer konstanten Fertilität pro Frau, insgesamt immer weniger Kinder geboren. Zum anderen wird die Zahl der Sterbefälle trotz der zunehmenden Lebenserwartung stark wachsen. Das liegt vor allem daran, dass die geburtenstarken Babyboomer-Jahrgänge zunehmend die Lebensalter mit einer hohen Sterbewahrscheinlichkeit erreichen werden. Die Bevölkerungsvorausberechnung hat ergeben, dass ab etwa 2045 das Geburtendefizit größer als 500.000 Personen pro Jahr sein könnte. Eine im langfristigen Durchschnitt liegende Nettozuwanderung von rund 200.000 Menschen pro Jahr wird nicht mehr ausreichen, den Überschuss an Sterbefällen zu kompensieren.

Bevölkerungszahl in Deutschland, 1950-2060*

Anzahl in Millionen



* ab 2015: Ergebnisse der 13. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung
 Datenquelle: Statistisches Bundesamt

© BiB 2016 / demografie-portal.de

Quelle: www.demographie-portal.de